

Paibacher Zeitung.

Nr. 239.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbl. 50 ct. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbl. 7-50.

Donnerstag, 17. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 ct., größere pr. Seite 6 ct.; bei älteren Werbecholungen pr. Seite 3 ct.

1878.

Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat den Concipisten der Seehörde Matalis Ebner von Ebenhal zum Sekretär und den Conceptadjuncten Paul Balla-
tini zum Concipisten dieser Behörde ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Durchführung der Occupation.

Nachdem das Generalkommando der zweiten Armee Ende August in Brod constituiert und die Truppen in Bosnien ihre Verstärkung erhalten hatten, eröffnete Graf Szapary am 4. September durch ein Reconnois- cierungsgefecht bei Lipac die Offensive gegen die ihn beherrschenden Insurgenten, welche sich alsbald nach Gracanica zurückzogen. Am 14. überschritt das vierte Armeecorps FML Baron Biederth bei Šamac die Save, drei Tage später fiel Brčka, und nach einem leichten Gefechte am 21. September wurden die Insurgenten aus ihren Stellungen bei Tuzla hinausmanövriert, so daß sie sich überall in fluchtartiger Weise zurückzogen. Mittlerweile wurde ihnen durch von Serajewo aus nordwärts gerichtete Operationen der Rückzug gegen Süden verlegt, so daß ein großer Theil der Außländischen nach Serbien floh und um die Gastfreundschaft des Erbfeindes bitten mußte. Das Kesselkriegsgefecht war so rasch inszeniert worden, daß sich alle drei, so die besetzten Plätze Bjelina am 23. und Bjeljina am 27. September, wo im Jahre 1876 das serbische Corps des Generals Alimpić vergeblich operierte, ohne Widerstand ergeben mußten.

Auch im westlichen und südöstlichen Theile von Bosnien wurden die Insurgenten durch systematisch ineinander greisende Operationen aus ihren festen Stellungen vertrieben. Ključ fiel am 8., Bihac am 19., Bono am 28. September, und am 4. Oktober ergeben sich die letzten Bezirke, welche den Anschluß des Bosnialts von Serajewo an jenes von Novibazau im nordwestlichsten Winkel von Türkisch-Serazien wurde. Ein vorübergehendes Aufstauen des Aufstandes am 7. d. M. vom GM. Reinländer rasch niedergeklungen, so daß sich mit der ersten Oktoberwoche alle wichtigeren und größeren Orte des Landes im Besitz unserer Truppen befanden. Längs der Hauptstrasse war die Entwaffnung schon früher gelegentlich durchgeführt worden, während der allerdings beschwerliche Theil der Pacification bis in die höchstgelegenen Weiler und Gebirgstäler den kommenden Wochen vorbehalten bleibt. Die Occupationsarbeit in der zweiten Hälfte des September ging rasch, nach einem einheitlichen Plane und ohne besondere Verluste zu erleiden, vor sich. Alle Abtheilungen legten Proben von Marschfertigkeit und Opferwilligkeit ab, die als mustergültig bezeichnet zu werden verdiensten.

Ausführungsschwierigkeiten des Berliner Vertrages.

Als ein neuer, in den Berathungen der internationalen Kommission für Ostrumeli eingetretener Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in der letzten Sitzung am 12. Oktober der russische Kommissär das Verlangen stellte, die Pforte möglicher Kommission die Entwürfe jener Reglements mittheilen, die sie in Gemäßheit des Berliner Vertrages in den übrigen Provinzen der europäischen Türkei in Anwendung zu bringen gedenke. Der türkische Kommissär lehnte jedoch dies Anfitten ab mit der Erklärung, daß Artikel 23 des Berliner Vertrages diese Frage zu bilden der Gegenstand der Kommissionsberathungen erst dann angenommen habe, wenn die Pforte die bezüglichen Reglements annehmen haben wird. Die nächste Kommission findet Donnerstag statt. Wie verlautet, wort des Vilajetgesetzes in Anwendung bringen. Artikel 23 des Berliner Vertrages, von welchem hier die Rede ist, lautet wie folgt: "Die hohe Pforte verpflichtet sich, auf der Insel Kreta genau das organische Reglement von 1860 zur Anwendung zu bringen und dabei die billige, den lokalen Bedürfnissen angepaßte Reglements, ausgenommen so weit dieselben die Kreta bewilligten Steuerexemtionen betreffen, werden eben-

falls in den übrigen Theilen der europäischen Türkei, für welche durch den gegenwärtigen Vertrag eine besondere Organisation nicht vorgesehen worden ist, eingeschöpft werden. Die hohe Pforte wird Spezialkommissionen, unter denen das eingeborene Element zahlreich vertreten sein soll, damit beauftragen, die Details dieser neuen Reglements für jede Provinz auszuarbeiten. Die Organisationsentwürfe, welche aus diesen Arbeiten hervorgehen, sollen der Untersuchung durch die hohe Pforte unterworfen sein, die vor Erlass der Verordnung, welche dieselben in Kraft setzen soll, die Ansicht der europäischen, für Ostrumeli eingesetzten Kommission einholen muß."

Auch bezüglich der Auslieferung der in Montenegro und Rumänien befindlichen türkischen Kriegsgefangenen sind Schwierigkeiten aufgetaucht. Der Fürst von Montenegro soll die Erklärung abgegeben haben, daß die türkischen Kriegsgefangenen mit nach vollständiger Durchführung der Montenegro betreffenden Stipulationen des Berliner Vertrages in ihre Heimat zurückbefördert werden könnten. Die rumänische Regierung dagegen verlangt von der Pforte eine Geldentschädigung für die Kosten der Erhaltung der türkischen Kriegsgefangenen, oder als eventuelle Gegenleistung die Übergabe des Kriegsmaterials von Widdin.

Der neueste russisch-türkische Conflict.

Die Russen und die Türken haben in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit Europas wieder in hervorragender Weise auf sich gezogen. Man hatte viel von dem Rückzug der Russen aus den der Pforte verbliebenen Theilen Rumeliens gehört. Die Truppen, welche in einem nicht allzu weit gespannten Ringe vom Regäischen bis zum Schwarzen Meere Konstantinopel umschlossen hatten, traten bereits zu Wasser und zu Land den Rückmarsch an. Plötzlich kommt von Konstantinopel die Allarmnachricht, daß die russischen Truppen, welche — allerdings nicht in Eilmärschen — sich gegen Adrianopel hinzogen, mit einem Halt gemacht und sogar eine Vorwärtsbewegung gegen Konstantinopel aufs neue unternommen hätten. Die Sache hat sich bestätigt.

General Tottleben hat auf seinem Rückmarsch gegen Adrianopel wieder kehrt gemacht und die Türken mit der Drohung, er werde Gewalt brauchen, wenn sie nicht gutwillig weichen, zur Räumung der von ihnen bereits wieder besetzten, acht Tage früher von den Russen verlassenen Positionen in der Nähe Konstantinopels gezwungen. Gleichzeitig ist von Livadia aus ein Circulartelegramm an die russischen Botschafter und Gesandten ergangen, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, "endlich auf Grundlage des Berliner Vertrages zu einer definitiven Abwicklung mit der Türkei zu gelangen". In dieser Circulardepeche wird, auf die Ohnmacht der türkischen Regierung hingewiesen welche Mezeileien nach dem Abzuge der russischen Truppen zu verhindern nicht im Stande sei, und deshalb auch der christlichen Bevölkerung so wenig Vertrauen einzöpfen, daß dieselbe im Gefolge der abziehenden Russen auszuwandern Meine mache. Das russische Kabinett fordert die Vertragsmächte zu gemeinsamem Handeln auf, um diesen unhaltbaren Zuständen auf der Balkan-Halbinsel endlich ein Ziel zu setzen.

Ueber diesen Zwischenfall liegen in den englischen Blättern zahlreiche Nachrichten vor. Eine Beraer Depesche des "Daily Telegraph" vom 12. d. M. sagt diesbezüglich:

"In einer Unterredung, welche Fürst Lobanoff am letzten Mittwoch mit Savet Pasha gehabt, sprach ersterer von der Notwendigkeit eines Friedensabschlusses auf Grund des San Stefano-Vertrages, so weit derselbe nicht durch den Berliner Vertrag alteriert worden, indem er hinzufügte, daß ohne Unterzeichnung eines solchen Documentes zwischen Russland und der Türkei ein Kriegszustand bestehen und die Truppen des Baren Adrianopel erst drei Monate nach Ratification dieses Vertrages räumen werden." — Ein Konstantinopler Spezialtelegramm der "Times" bestätigt die obige Nachricht in allen ihren Einzelheiten mit dem Hinzufügen, daß der Zwischenfall in diplomatischen Kreisen einige Bestürzung hervorgerufen habe. Der "Times" - Korrespondent glaubt jedoch, daß es der russische Botschafter einzige und allein auf die möglichst rasche Unterzeichnung des Friedensvertrages abgesehen habe. Die Pforte hat gegen einen Artikel dieses Vertrages Einwendungen gemacht, und hofft Fürst Lobanoff

noch wahrscheinlich den Widerstand der Pforte durch seine Weigerung, das türkische Territorium zu räumen, zu bewältigen oder doch wenigstens abzuschwächen.

Der Wiener Korrespondent der "Times" weiß über die Affaire folgendes zu melden: "Nach einer offiziellen Mitteilung, welche die russische Regierung über die Rückkehr der Truppen an die Mächte erlassen hat, berichtete der Oberbefehlshaber, General Tottleben, über den Ausbruch von ernsten Unruhen in den von den Russen geräumten Distrikten, insbesondere in Silivri, und daß die christliche Bevölkerung, angesichts ihrer Auslieferung in die Hände jener, welche sich solch entsetzlicher Ausschreitungen schuldig gemacht hatten, ihre Wohnorte verlassen, der russischen Armee nachziehe und dieselbe beschwöre, sie nicht ihrem Schicksale zu überlassen. Infolge dieser Berichte wurde der russische Botschafter in Konstantinopel beauftragt, bei der Pforte in energischer Weise vorstellig zu werden, um dieselbe zu schlemigem Einschreiten zu veranlassen. Gleichzeitig erhielt der Oberbefehlshaber den Befehl, den weiteren Rückzug der Armee einzustellen. Indem die russische Regierung den Mächten dies mittheilt, lädt sie dieselben ein, sich ihren Vorstellungen in Konstantinopel anzuschließen, indem sie die Hoffnung ausspricht, daß die Mächte den Vortheil einsehen werden, sämtlichen Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages die Ausführung zu sichern und diesem Vertrag jene Achtung zu bewahren, die ein solch feierlicher Act verdient. Der Bericht des russischen Oberbefehlshabers ist ein durchaus einseitig abgefaßter; wenn diese Anordnungen aber auch nicht vorgekommen wären, so würde es doch, wie in solchen Fällen gewöhnlich, nicht schwer gewesen sein, ein Motiv für die Einstellung des Rückzuges der russischen Truppen zu finden. Allein begründet oder nicht begründet, haben die Türken selbst die Gelegenheit für diese Gerüchte und ihre Folgen gegeben, indem sie es versäumten, das von den Russen geräumte Land sofort zu besetzen. Es ist dies um so unverzeihlicher, als sie in und um Konstantinopel hinreichend Truppen besaßen, deren Verschiebung im eigenen Lande und in solcher Nähe der Hauptstadt gewiß auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gestoßen wäre. Wie groß aber auch immerhin diese Schwierigkeiten gewesen sein möchten, so hätte der Turke sich daran erinnern sollen, wie schwer es hielt, die Russen aus der Umgebung Konstantinopels zu entfernen, und die nötigen Vorsichtsmaßregeln ergreifen sollen, um der russischen Armee keinen Vorwand zu geben, ihren Rückzug einzustellen."

Tagesneuigkeiten.

— (Parforce-Jagden.) In der zweiten Hälfte dieses Monates werden die Parforce-Jagden in Gödöllö wieder aufgenommen. Graf Eszterházy hat sich nach Totis begeben, um seinen Jagdstall in Ordnung zu bringen und die Ueberführung desselben sowie der Meute zu bewerkstelligen.

— (Reiche Lese.) In Komady schreibt "Nagyv.", gibt's heuer einen solchen Traubensegen, daß die Wein-gartenbesitzer nicht wissen, wo sie den Most unterbringen sollen. Ein dortiger Bauer, der einen großen Kahn besitzt, half sich in dieser Verlegenheit damit, daß er den Kahn ausbrühte und dann mit dem Überschuss seines Mostes füllte.

— (Hundertjährige in Österreich.) Nach der letzten Volkszählung in Österreich (1869) gab es 183 Männer und 229 Frauen, die ein Alter von hundert Jahren und darüber erreicht hatten; das meiste Contingent hiezu lieferte Böhmen.

— (Das Nachtfest in Paris.) Das glänzende Nachtfest, welches der Marshall Mac Mahon am Abend der Preisvertheilung in dem Schloß von Versailles veranstalten wird, hat folgendes Programm: Der Schloßhof wird elektrisch mit Jablotzschöfchem Licht beleuchtet. Auf die Reiterstatue Ludwigs XIV. wird sich das Licht besonders concentrieren; das Pfeilstahl wird mit lebenden Blumen geschmückt sein. Das große Buffet wird in dem "Salle du Sacre" errichtet sein; ein kleines Buffet wird im "Salon de l'Oeil-de-Boeuf" etabliert werden. Das Buffet für die Fürstlichkeiten wird im Apolloaal errichtet, der im Zusammenhang mit dem "Salon de la Guerre" steht, der speziell für die fürstlichen Hoheiten reserviert bleibt. Die Spiegelgallerie wird mit fünfundzwanzig Taflessen erhellt werden. An jedem Ende der glänzenden Gallerie wird ein Dr-

chester, aus zweihundzwanzig Musikern bestehend, spielen. Die Schloßterrasse wird für das Publikum abgesperrt und lediglich den zwölftausend Geladenen reserviert bleiben. Zwei Militärchester werden an den beiden Enden der Terrasse spielen, der Kabinettschef des Marschalls und Herr Blanco, eine Art Hofmarschall Mac Mahons, sind ausschließlich mit den Arrangements beschäftigt. Für die Kosten des Festes dieser Nacht sind 120,000 Francs bestimmt. Während der ganzen Nacht werden die großen Wasser von Versailles, die elektrisch beleuchtet werden, springen.

— (Feuerlarm.) Die Reihe schrecklicher Unglücksfälle, von denen England in diesem Jahre heimgesucht wird, will noch immer kein Ende nehmen. Freitag abends waren in dem Colosseumtheater zu Liverpool, einer sogenannten Musikhalle, gegen 4000 Personen anwesend. Während einer der Sänger ein komisches Lied vortrug, entwickelte sich in einer Ecke des Saales unterhalb der Gallerie eine Schlägerei, die ziemlich großen Lärm hervorrief. Diejenigen Anwesenden, welche nur den Lärm hörten, ohne zu wissen, was eigentlich vorgehe, wurden sehr unruhig. Da plötzlich erhob jemand den Ruf „Feuer!“, und augenblicklich entstand ein furchterliches Gedränge, welches sich unglücklicherweise nach einem einzigen der vorhandenen sechs Ausgänge richtete. Die sofort mit lauter Stimme abgegebenen Versicherungen des Direktors und anwesender Polisten, daß keine Feuergefahr vorhanden sei, verhälten unbeachtet. Binnen wenigen Minuten waren 37 Personen, darunter 2 Frauen, zu Tode gedrückt, eine große Zahl anderer gefährlich verletzt. Der Direktor des Theaters hat eine Belohnung von 20 Pfund Sterling für Aussindigmachung desjenigen ausgesetzt, der den Feuerruf erhoben hatte.

— (Kirchenbrand.) Die deutsche Gemeinde zu Stockholm ist von einem schweren Unglück betroffen worden. In der Nacht auf den 7. d. M. ist ihre Kirche, wol das schönste Gotteshaus in ganz Schweden, durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Etwa nach 2 Uhr morgens gaben Signale von allen Kirchtürmen zu erkennen, daß ein großes Feuer ausgebrochen sei, und bald konnte auch ganz Stockholm sehen, daß die hohe und schlanke Thurm spitze der deutschen Kirche eine riesige Feuersäule bildete. Trotz aller Anstrengung der Feuerwehr war der Thurm nicht zu retten, und stürzte dessen oberer Theil gegen 4 Uhr mit donnerndem Geräusch herab, glücklicherweise, ohne weiteren Schaden anzurichten. Von dem Thurm aus verbreitete sich das Feuer zur Kirche, deren Dach gleichfalls vernichtet wurde. Um 5 Uhr morgens glühte es, des Feuers Herr zu werden und das Innere der Kirche, das aber auch durch die herabfallenden schweren Kronleuchter ic. arg beschädigt ist, zu retten. Die deutsche Kirche war eine der ältesten der Hauptstadt, bereits 1571 hatten die Deutschen von König Johann III. die Erlaubnis erhalten, sich auf dem Platze der Kapelle des früheren Dominikaner- und Schwarzenbrüder-Klosters ihre eigene Kirche zu erbauen. Der Plan gelangte jedoch nicht zur Ausführung, dagegen wurde den Deutschen wenige Jahre später das Convivium St. Getrudis geschenkt, und dieses alte Gebäude wurde 1639 von dem deutschen Baumeister Hans Jakob Kristler zur Kirche umgebaut. Der schöne Thurm ist von König Johann III. errichtet und schon 1618 vollendet. Im 22 Fuß hohen Thurme befanden sich mehrere Gloden im Gewichte von circa 70 Centnern und ein sogenanntes deutsches Glodenpiel, von einem Hamburger Namens Franz Hemony verfertigt, das am 18. Juli 1666 zum ersten male spielte und seitdem bis vor kurzem täglich seine frommen Weisen ertönen ließ. Auch die schönen 1705 errichteten und mit der Namenschiffre König Karls XII. versehenen Edthürmchen sind herabgestürzt, und die größte halbgeschmolzene Glode ist vom Glodenstuhle bis auf das Thurmgewölbe gefallen. Ueber die Entstehung des Feuers kursieren die verschiedensten Gerüchte.

— (Die Robinson-Insel modernisiert.) Die Insel Juan Fernandez, welche bekanntlich in Defoe's berühmtem Roman „Robinson Crusoe“ eine so bedeutende Rolle spielt, hat ein unternehmender Schweizer Namens Ulf de Nodde von der chilenischen Regierung auf acht Jahre gepachtet und dieselbe bereits mit Vieh versehen, um vorbeipassierende Schiffe mit frischem Fleisch versorgen zu können. Seine bisherigen Erfahrungen deuten auf einen pecuniären Erfolg hin. Die Frau eines englischen Seeläufers, welche vor kurzem auf der Insel landete, um einen Vorrath frischer Lebensmittel einzulegen, schildert dieselbe als reich an Früchten jeder Art, gutem Wasser und ausgezeichneten Fischen in den Gewässern; wilde Ziegen sind in Hülle und Fülle vorhanden.

ung dem Gesetzentwurfe die Sanction nicht verweigern werde. Es wurde zwar der Wunsch ausgesprochen, daß die oberste Schulbehörde, der k. k. Landesschulrat, über das Gesetz früher gehört werden solle. Nun seien jedoch die Änderungen, welche am Gesetz vorgenommen wurden, nicht so umfangreich und beziehen sich nur auf einige Paragraphen, welche im Ausschusse eingehend berathen wurden und bei denen auch die k. k. Regierung durch ihre zwei anwesenden Vertreter genügend Gelegenheit hatte, ihren Standpunkt geltend zu machen. Es waren also sowol die Regierung als auch der k. k. Landesschulrat, der durch Mitglieder des Landesausschusses im Hause vertreten ist, in der Lage, an den Abänderungen des Gesetzes mitzuberathen, an Abänderungen, welche in anderen Ländern bereits gesetzlich eingeführt sind. Daß die Änderung des Gesetzes wirklich dringend nothwendig war, beweise die Petition der Landes-Lehrerkonferenz. Man hat gegen die sofortige Berathung des Gesetzes auch den Einwurf gemacht, daß in die Berathung derselben erst am Schlusse der Session eingegangen werde, so wie daß die Regierung die Sanction des Gesetzes verweigern dürfte, weil die Vota des Landesausschusses und k. k. Landesschulrathes nicht gehört würden. Nun, sollte auch wirklich das letztere geschehen, so werde der Landtag in der nächsten Session wenigstens ganz genau wissen, welche Paragraphen die k. k. Regierung abgeändert haben will, und es wird dann in der Session des nächsten Jahres endgültig gelingen, das Gesetz zu stande zu bringen. Man hat gegnerischerseits auch geltend gemacht, der Schulausschuss habe zur Berathung des Gesetzes mehr als 20 Stunden gebraucht, der Landtag benötige dazu also mindestens fünf Sitzungen. Es ist wol kein Anstand, den Gesetzentwurf im Hause sehr eingehend zu berathen, aber wenn man von der Anschauung ausgeht, daß die Berathung derselben nur vom ganzen Hause genau vorgenommen werden könne, zu was wären dann die eingehenden Berathungen im Ausschusse, wo ohnehin schon die Anschauung der Majorität seiner Mitglieder zum Ausdrucke kommt?

Der Hauptentwurf, der dem Gesetzentwurfe gemacht wird, ist der, daß er die Autonomie des Landes schädige. Ob jedoch damals, als das jetzige Volksschulgesetz in diesem hohen Hause votiert wurde, der Majorität der autonome Standpunkt vorgeschwebt habe, ist mehr als fraglich, es waren eben ganz andere Bestrebungen für das Zustandekommen des jetzigen Volksschulgesetzes maßgebend gewesen. Man sagt, der vorliegende Entwurf nehme den Gemeinden alle Rechte und belasse ihnen alle Pflichten. Die Schulverhältnisse sind heute eben ganz veränderte, nicht die Gemeinden sind es mehr, welche die Lehrer bezahlen, sondern das Land thut dies durch die dafür ausgeschriebene Schulumlage. Dem Landesausschusse, der durch zwei Mitglieder im Landesschulrat vertreten wird, ist die genügende Ingerenz bei der Lehrerernennung gesichert. Wenn man gegnerischerseits glaubt, den Lehrer müsse die Gemeinde wählen oder ernennen, warum ist man noch nicht dazu gelangt, den gleichen Vorgang auch bezüglich des Klerus zu empfehlen, oder bezüglich der Beamtenschaft, wie in Transleithani? In den Ortschulräthen entscheidet bei der Ernennung der Lehrer zum überwiegend größten Theile nicht das didaktische Wissen derselben, sondern ganz andere Umstände, was freilich niemanden wundern kann, der da weiß, daß in den Ortschulräthen der Klerus die erste Rolle spielt. Da sind die Kenntnis des Orgelspiels, die Bekanntschaft mit den Mitgliedern des Ortschulrathes, auch die Gesinnung weit mehr in die Wagschale fallend, als der einzige maßgebende Umstand, nämlich die Befähigung als Lehrer. Ueberdies sind die Ortschulräthe, wenigstens die überwiegende Mehrzahl derselben, ihrer Zusammensetzung nach nicht einmal im stande, die Befähigung eines Lehrers zu prüfen, und manche derselben haben es mitunter schon bedauert, dieses Recht überhaupt ausüben zu müssen. Zudem war es bei den jetzt geltenden Bestimmungen absolut unmöglich, einen Lehrer zu übersezzen, wenn man dies noch so gerne gethan hätte, da ihn eben ein anderer Ortschulrat präsentieren müste, was sich bei manchen Lehrern nicht immer erreichen ließ. Dann wurden auch, wenn eine Schule erweitert wurde, aus Pietät stets die an der Schule schon funktionierenden Lehrer zu Leitern präsentiert, obwohl dieselben größtentheils nur die Consistorialprüfung gemacht hatten, daher sehr wenig befähigt waren, als Leiter von zwei- oder mehrklassigen Schulen zu fungieren.

Es wurde heute so oft betont, daß man der Autonomie der Gemeinden durch den Gesetzentwurf präjudicire, aber gerade zur Autonomie muß man erst erzogen werden, und die Schule ist das einzige wahre Mittel dazu. Nur durch Bildung kann man zur wahren Freiheit gelangen, das erste Postulat hiezu ist die Hebung des Volksschulwesens, was eben der heute vorliegende Gesetzentwurf nach besten Kräften anstrebt. Dem Ortschulrat ist jedoch auch in diesem Gesetze ein sehr wichtiges Recht gewahrt, nämlich das Vorschlagsrecht der Lehrer. Wenn der Herr Abg. Svetec ziffermäßig nachzuweisen gesucht hat, daß der Einfluß der k. k. Regierung sowol im Landess- als im Bezirksschulrat überwiegend gewahrt sei, so ist diese

Anschauung entschieden unrichtig, denn im gleichen Maße ist überall auch die Autonomie des Landes und Bezirks entschieden gewahrt. Die Landeshauptstadt Laibach hat dafür, daß man ihr das Ernennungsrecht der Lehrer entzogen, einen genügenden Ersatz in der Bestimmung des Gesetzentwurfs, daß einem Vertreter der Landeshauptstadt im Landesschulrat ein Platz gewahrt bleibt. Letzterem wird es immer, besonders aber bei Lehrerernennungen, möglich sein, das Interesse der Großcommune des Landes geltend zu machen.

Es wurde dem Gesetzentwurfe ferner auch vorgeworfen, daß er nur aus der Initiative einer Personlichkeit hervorgegangen sei. Auf Petitionen hin sind bisher allerdings noch wenig Gesetze beschlossen worden; wenn jedoch Abgeordnete auf Urlaub gehen und Manifestationen inszenieren, so kann folgen gewiß kein besonderer Werth zugemessen werden. Die Befürchtung des Abgeordneten Svetec, daß man die Gemeinden durch den Gesetzentwurf den Schulen feindlich stimmen werde, entbehrt jeder Begründung. Ein gewisses Strafrecht gegen die Ortschulräthe war nothwendig, und ist der Mangel eines solchen bereits oft bedauert worden. Der Gesetzentwurf, der heute zur Annahme empfohlen wird, entspricht den auf Erfahrung begründeten faktischen Verhältnissen, und der Landtag wird es hoffentlich nie bedauern, denselben im Interesse des Volksschulwesens votiert zu haben. Ob die Voraussetzung des Abg. Svetec jemals eintreten werde, daß beide Parteien einst vereint im Landtagssaale wirken werden, bezweifelt Redner und verweist zur Illustration dieses Ausspruches auf den erst kürzlich erschienenen Artikel des „Slovenki Narod“, welcher jede Eintracht mit der Verfassungspartei entschieden perhorresciert. Redner empfiehlt schließlich in die sofortige Berathung des Gesetzentwurfs einzutreten.

Abg. Pfeifer spricht gegen den Gesetzentwurf. Schon lange, ehe der Landtag einberufen wurde, gleich nach den Neuwahlen, haben die Journale der verfassungstreuen Partei es als unumgänglich nothwendig hingestellt, die jetzt zu Recht bestehenden Volksschulgesetze abzuändern. Das letzte Restchen der Autonomie, welches die Gemeinden noch besitzen, soll durch die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs vernichtet und unter das drückende Zoch der Bureaucratie gebeugt werden. Mit einem wirklich leidenschaftlichen Fleiße suche die gegnerische Partei der Bureaucratie über alles die Hegemonie zu sichern, was noch ein bisschen frei athme. Zu diesem Zwecke versteht sich eine Petition der krainischen Lehrerkonferenz gestellt, deren Werth aber als ein sehr zweifelhafter bezeichnet werden kann. Man klagt weiter über die Nichtbefähigung der Ortschulräthe! Wer anders — fragt Redner — sei denn schuld daran, als eben einige k. k. Bezirkshauptleute, welche sonderbarerweise das intelligente Element von den Ortschulräthen ferne zu halten suchen? Der Gesetzentwurf zeigt die Anschauungen seines Schöpfers; das Volk, welches zur Blut- und anderen Steuer stets herangezogen wird, soll nichts zu sprechen, nicht mitzustimmen haben, wo es sich um dessen vitalste Interessen handelt, es soll nichts anderes sein, als die miserabili contribuens plebs. Durch den Gesetzentwurf streben man eben nichts anderes an, als sich eine willfährige Lehrerschaft zu schaffen, die Gemeinden aber alle Rechte zu entäußern und ihnen nur die Pflichten und Lasten zu belassen. Das Reich der Parteiprotection soll nunmehr auch in das Schulwesen einzehen, die Lehrerschaft unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Redner befürwortet daher den Antrag des Abgeordneten Svetec zur Annahme.

(Fortsetzung folgt.)

— (Schlußsitzung des krainischen Landtages.) Die diesjährige Session des krainischen Landtages wurde mit der gestrigen 14. Sitzung geschlossen. Zu Beginn derselben beantwortete der Herr Landespräsident Ritter von Kallina die Interpellation der Abgeordneten Klun wegen der Confiscation der Zeitung „Slovenec“, sowie jene des Abgeordneten Pfeifer wegen der Steuerexecutionen in Unterkrain. Ueber Antrag Dr. Barniks wurde die Wahl in den Landesausschuss sofort als erster Gegenstand vorgenommen. Es wurden hiebei nachstehende Abgeordnete gewählt: De Schmann, zu dessen Stellvertreter: Freiherr v. Tauffner; — aus der Curie des Großgrundbesitzes: De Schmann, zu dessen Stellvertreter: Freiherr v. Tauffner; — aus der Curie der Städte, Märkte und der Handels- und Gewerbeleute: Dr. v. Schrey, zu dessen Stellvertreter: Lajschau; — aus der Curie der Landgemeinden zuerst Dr. Bleinweis und zu dessen Stellvertreter Klun, da beide letzteren die Wahl jedoch ablehnten, wurde eine Neuwahl vorgenommen und hiebei zum Landesausschussexpeditör Abgeordneter Dr. Bošnjak, zu dessen Stellvertreter Dr. Polakar gewählt. Aus dem ganzen Hanf- und dessen Stellvertreter Abgeordneter Ritter v. Gariboldi und Genossen gewählt.

Abgeordneter Dr. v. Schrey und Genossen stellen hierauf folgenden Dringlichkeitsantrag: „Geben dem Landtag des Herzogthums Krain die theilweise Demobilisierung der k. k. Occupationssarmee in Bosnien und den krainischen Truppen die vollste Bewunderung und den

Locales.

Krainischer Landtag.

11. Sitzung.

Laibach, 12. Oktober.

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. v. Schrey spricht in ausführlicher Rede für den Gesetzentwurf. Redner betont, die Revision der Volksschulgesetze sei schon lange wünschenswerth gewesen, es sei daher nicht zu zweifeln, daß die hohe Regie-

Dank des Landes für die zur Ehre desselben neuerlich bewährte, todesmuthige Tapferkeit ausdrückt, votiert er für verwundete kriegerische Krieger und für die Hinterbliebenen der Gefallenen einen Betrag von 1000 fl. aus dem kriegerischen Landessonde und weist den Landessatzungsamt an, denselben aus dem Dienste des laufenden Jahres durch die k. k. Regierung an das zu Laiz hoch bestehende Frauen-Comité gelangen zu lassen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt. Abgeordneter Dr. Bleiweis befürwortete den Antrag Dr. v. Schrey's, sprach jedoch den Wunsch aus, die Summe auf 2000 fl. zu erhöhen. Der Antrag Dr. v. Schrey's wurde mit dem Amendement des Abgeordneten Dr. Bleiweis einstimmig angenommen.

Der k. k. Landespräsident Ritter v. Kallina sprach dem Landtage für diesen echt patriotischen Beschluß im Namen der Regierung den Dank aus. Der Landtag habe dadurch neuerlich bewiesen, daß ihm die Ehre und der Ruhm Österreichs hoch stehen, und daß er den Opfern und die Bravour der k. k. Armee zu schätzen wisse. Der Landespräsident fügte hinzu, er werde nicht erlangen, den lohalen Act auf telegrafischem Wege zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers zu bringen. (Allgemeiner Beifall.) Der Landeshauptmann forderte die Versammlung auf, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch und Slava auszubringen. (Stürmische Hoch- und Slava-Häufe der Abgeordneten und des Publikums.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Bevölkerung des vereinigten Finanz- und volkswirtschaftlichen Ausschusses betreffs der in Aussicht genommenen Landesausschüsse vom Bier- und Brauntweinverschleife in Krain, nachdem Abg. Luckmann denselben amtiert hatte, dem Ausschüsse zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen. Weiter wurde eine lange Reihe von Berichten des Reichschaftsberichts, volkswirtschaftlichen, Finanz- und Gemeinde-Ausschusses erledigt. Der Bericht des Schulausschusses, der Landesausschuss möge beauftragt werden, an die k. k. Regierung das dringende Bedürfnis zu richten, das Staats-Untergymnasium in Krainburg fortzuführen zu lassen, wurde, nachdem vorerst der k. k. Landespräsident erklärt hatte, daß die Ausfassung des Linzburger Gymnasiums lediglich aus Sparsamkeitsgründen und nicht aus fälschlich geltend gemachten nationalen Gründen erfolgt sei, und nachdem die Abg. Dr. v. Schrey, Graf Thurn und Berichterstatter Klun den selben wärmstens vertheidigt hatten, einstimmig angenommen. — Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen und selbständiger Anträge war die Tagesordnung erschöpft. Der Landeshauptmann ergriff nun das Schlusswort und entrollte in längerer Rede ein Bild der Verhandlungen. Waren auch die beiden Parteien des Landtages in prinzipiellen Fragen verschiedener Auffassung, so stimmten doch alle Mitglieder des h. Hauses beider Landes ein, wenn es galt, für die realen Interessen des Landes einzutreten. Der Landeshauptmann ging sodann in seiner Ansprache auf den Wirkungskreis des Landesausschusses über und erklärte, daß der heutige November-Avancement bestätigt sich einer Versicherung der „Presse“ zufolge nicht. Die Befürderungen, welche nicht sehr umfangreich sind, gelangen, wie immer, in den letzten Tagen des laufenden Monats zur Veröffentlichung.

— (Aus der Verwundetenliste.) Der Infanterist Bartholomäus Merzlikar der 2. Kompanie des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 befindet sich im k. k. Truppenspitale in Spalato in Pflege. Der Landeshauptmann dankte sohn dem Vertreter der hohen Regierung für die freundliche Unterstützung und die Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe die Arbeiten des Landtages gefördert habe. Der erhebende Moment, in dem der Landtag mit begeisterter Einstimmigkeit der tapferen k. k. Armee, der mutigen, in den Reihen derselben stehenden Landessöhne wohlwollend gedacht habe, sei ihm eine Gewähr dafür, daß sich in dem Aufblühen des h. Hauses vereinigen und allerhöchst Mitglieder des h. Hauses vereinigen und allerhöchst demselben ein begeisterstes dreifaches Hoch, Slava und Slavia zurufen werden. (Stürmische Acclamation seitens der Abgeordneten und des Publikums.)

Abg. Freiherr von Alpfalzern dankte in warmen Worten namens des ganzen Hauses dem Herrn Landeshauptmann für seine unparteiische Leitung der Landtagsverhandlungen, sowie für seine wirklich bewunderungswürdige Aufopferung und Thätigkeit zum Wohle des Landes. Rebner drückte den Wunsch aus, die rührige Kraft desselben möge noch lange dem Lande Krain, dessen Bewohner seiner stets dankbar gedenken werden, erhalten bleiben. Der Landeshauptmann erwiderte dankend auf diese Manifestation und erklärte, er sei stets beglückt, mit seinen schwachen Kräften für das Land Krain wirken zu können. Der Landespräsident Ritter v. Kallina dankte ihm eine Gewähr dafür, daß seine Mitwirkung an den Arbeiten des Landtages gefunden habe. Er sei in das Land an die Spitze der Regierung gekommen mit der besten Hoffnung, die Gegenläufe zwischen den streitenden Parteien auszugleichen. Er gebe diese nicht auf. Das freundliche Entgegenkommen der Herren Abgeordneten erfülle ihn mit der Zuversicht, daß es ihm gelingen werde, künftig manche Missverständnisse und Verjährungen im Lande zu erreichen. Mit einem herzlichen Lebewohl an die Herren Abgeordneten verbindet er zugleich die Hoffnung, die Herren in der nächsten

Landtagsperiode wieder alle begrüßen zu können. Der Vorsitzende erklärte sohn unter nochmaligem dreimaligem Hoch und Slava auf Sr. Majestät den Kaiser die erste Sessoin des kriegerischen Landtages für geschlossen. Die Sitzung hatte eine nahezu siebenstündige Dauer in Anspruch genommen.

— (Militärernennung.) Der Lieutenant Vinzenz Ritter von Görz des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 wurde zum Personaladjutanten des Kommandanten des 13. Armeecorps ernannt.

— (Professor Streitmann †.) Der Lehrkörper der hiesigen Oberrealschule erlitt vor gestern durch das plötzliche Hinscheiden seines geachteten jugendlichen Collegen Professor Philipp Wilhelm Streitmann einen sehr bedauerlichen Verlust. Der im 28. Lebensjahre verschiedene war erst seit einem Jahre an der hiesigen Oberrealschule thätig gewesen und hinterließ eine trostlose junge Witwe, der er, als ein Opfer der tödlich schlechenden Diphtheritis, nach kurzem, kaum fünfstätigem Leiden am ersten Jahrestage ihrer Vermählung entrißt wurde. Der Verstorbene wird heute um 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle aus auf dem hiesigen protestantischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

— (Auszeichnung.) Frau Hedwig v. Radics hat für die von uns erwähnte Ausgabe der Gedichte ihres seligen Vaters A. A. Kaltenbrunner von Seiner k. Hoheit dem Herrn Herzoge Maximilian in Baiern, dem durchlauchtigsten Vater Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, die große silberne Medaille mit dem Brustbilde und der Reversinschrift: „Zum Andenken von Maximilian Herzog in Baiern als Ehrung“ erhalten. Dem begleitenden, höchst schmeichelhaften Dankschreiben entnehmen wir, daß Sr. k. Hoheit die Publication „wiederholt mit lebhaftem Vergnügen gelesen“ und im vollen Maße die Verdienste anerkenne, welche sich die Herausgeberin durch diese Ausgabe des Nachlasses ihres seligen Vaters erworben habe. — „Gleichzeitig heißt es in dem Schreiben — lassen sich Sr. königliche Hoheit für die durch Ihren Herrn Gemal gefällig überstande Nummer der „Laibacher Zeitung“, worin derselbe zum 9. September einen aus seiner Feier gefloßnen, in höchst warmen Worten geschriebenen Artikel zum Abdruck gelangen ließ, herzlich bedanken.“

— (Schwurgerichtssession.) Für die vierte diesjährige Schwurgerichtssession beim Laibacher Landesgerichte wurden die Herren: L. G. Pr. Anton Gertscher als Vorsitzender, O. L. G. R. Johann Kaprez und L. G. R. Raimund von Huber als dessen Stellvertreter; und für die vierte Schwurgerichtssitzung beim Kreisgerichte Rudolfswerth der L. G. Pr. Vincenz Jeuniker als Vorsitzender und der L. G. R. Andreas Bojska als dessen Stellvertreter berufen.

— (November-Avancement.) Die in Österreichskreisen verbreitete Nachricht, daß infolge des sogenannten Mobilisierungs-Avancements das heurige November-Avancement wegfallen würde, bestätigt sich einer Versicherung der „Presse“ zufolge nicht. Die Befürderungen, welche nicht sehr umfangreich sind, gelangen, wie immer, in den letzten Tagen des laufenden Monats zur Veröffentlichung.

— (Aus der Verwundetenliste.) Der Infanterist Bartholomäus Merzlikar der 2. Kompanie des Infanterieregiments Freiherr von Kuhn Nr. 17 befindet sich im k. k. Truppenspitale in Spalato in Pflege. Der Landeshauptmann dankte sohn dem Vertreter der hohen Regierung für die freundliche Unterstützung und die Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe die Arbeiten des Landtages gefördert habe. Der erhebende Moment, in dem der Landtag mit begeisterter Einstimmigkeit der tapferen k. k. Armee, der mutigen, in den Reihen derselben stehenden Landessöhne wohlwollend gedacht habe, sei ihm eine Gewähr dafür, daß sich in dem Aufblühen des h. Hauses vereinigen und allerhöchst Mitglieder des h. Hauses vereinigen und allerhöchst demselben ein begeisterstes dreifaches Hoch, Slava und Slavia zurufen werden. (Stürmische Acclamation seitens der Abgeordneten und des Publikums.)

— (Aus der Verwundetenliste.) Wie uns aus Veldes mitgetheilt wird, wurde die durch jahrelang gesammelte freiwillige Beiträge zu stände gekommene Gürtel-Fahrstrafe um den Veldeser See, durch welche der Ort eine wesentliche, schon lange gewünschte Verschönerung erhielt, am 6. d. M. dem öffentlichen Verkehrs übergeben.

— (Kolesiamühle.) Die der Laibacher Stadtgemeinde gehörige Kolesiamühle wird vom 1. November d. J. an auf unbestimmte Zeit verpachtet. Diesbezügliche Offerte sind bis 25. d. M. beim hiesigen Stadtmagistrat einzubringen.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Hötendorf, im politischen Bezirk Voitsch, wurden der Grundbesitzer Johann Körte von Hötendorf zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Matthäus Gruden, Johann Petkovsek und Johann Gabrovssek, sämtliche aus Hötendorf, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Theater.) Paul Lindau's vieractiges Lustspiel „Ein Erfolg“ fand bei seinem Erscheinen vor vier Jahren in Berlin und in Wien allseitig die beifälligste Aufnahme und ist seitdem an beiden Hoftheatern zum ständigen und beliebten Repertoirestück geworden. Glänzende Eigenschaften zeichnen es aus: eine in scharfsinnigen, feinen Einzelheiten nuancierte Steigerung der Action; eine graziose Leichtigkeit und Frappanz der Dialoge; eine auffallende Gewandtheit in der Behandlung des Stoffes, und vor allem eine liebenswürdige, anmutig bewegte Laune bei der Bezeichnung der ein-

zelnen Charaktere. Echt komische Situationen fehlen dem Stück eigentlich gänzlich, überhaupt hat es nichts Possenhafstes an sich und wirkt erheiternd nur durch die poetische Gerechtigkeit, laut welcher die mit mäßiger Persiflage geschilderten Individuen sich stets infolge ihrer lächerlichen Eigenschaften im richtigen Momente blamieren. Dieses Lustspiel fand vergangenen Montag eine trop mancher Unzulänglichkeiten im ganzen genommen geüngende Darstellung. Fr. Solvey ragte durch die richtige Auffassung des romantischen, sich mit aller unbefangenen Sinnenglut dem Augenblick mädelhaft hingebenden Wesens „Eva Drossen“ hervor und führte ihre Rolle ganz und gar als eine naive, in sich reale, gesunde Erscheinung, die in eigener Selbstvergessenheit nur ihrer Neigung lebt, durch, und gefiel nebstdem infolge ihrer zwanglosen und gerade deshalb tief eindringenden Sprachweise. Herr Direktor Ludwig (Fritz Marlow) erschien bei aller sonstigen Bortrefflichkeit etwas zu gesetzt und sentimental, Herr Smaha (Baron Fabro) zu schwefällig. Recht gelungen waren Fr. Langhof (Madame Drossen) und Herr Ehrlich (Dr. Kraus), hingegen paßte Herr Melzer (Dr. Schallmeyer) keineswegs in den Rahmen des feinen und nur mit feinen Mitteln wirkenden Lustspiels. — Die diensttägige Reprise der „Fatinha“ und die gestrige dritte Aufführung der heiteren Costa'schen Posse „Ihr Körpere“ waren gut besucht und wurden recht zufriedenstellend executiert.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der aus dem Adelsberger Bezirk gebürtige 28jährige verheiratete Handelsmann A. Castelli, Inhaber eines Manufakturwarengeschäftes am Holzplatz in Triest, bisher unbekannt, hatte sich diejertage vor dem k. k. Landesgerichte in Triest wegen des Vergehens der schuldbaren Erida zu verantworten. Castelli meldete am 14. März d. J. bei dem Handelsgerichte den Concurs an. Der vom Angeklagten angegebene Passivstand beläuft sich auf 25.000 Gulden. Den Aussagen des Massenverwalters Advokat Dr. Bencu zufolge erhalten die Gläubiger aus dem meistentheils in Waren bestehenden Activum beiläufig 35 Prozent. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er das Deficit nicht gehörig rechtfertigen konnte und daß er in bereits verschuldetem Zustande neue Zahlungsverbindlichkeiten eingegangen sei und einzelne Gläubiger vor anderen befriedigt habe. Bei der Verhandlung verantwortete sich der Angeklagte dahin, daß seine Waren dem Kostenpreise zufolge einen weit höhern Werth repräsentieren, als der in der Inventur angegebene; er bestritt somit, insolvent zu sein, und schreibt seine Zahlungseinstellung dem in letzterer Zeit bedeutend abgenommenen Verschleife des reichen Warenlagers zu. Einer Mittheilung der „Trierster Btg.“ zufolge fand der Gerichtshof auf Grund der bei der Verhandlung hervorgegangenen Umstände nicht die Schuld des Angeklagten bezüglich der oben erwähnten Anklagepunkte erwiesen und sprach ihn daher von der Anklage des Vergehens der schuldbaren Erida los.

— (Postalisch.) Vom 1. November d. J. abtritt das Uebereinkommen in Kraft, welches zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn wegen Ausdehnung des deutschen internen Fahrposttarifes auf den Verkehr der beiden Länder geschlossen worden ist. Hierach wird künftig für Pakete bis zum Gewichte von fünf Kilogramm eine Einheitstage von 50 Pfennig oder 25 Kreuzer österr. Währung eingehoben werden. Wie die Grazer „Tagespost“ aufmerksam macht, ist der 1. November auch als Anfangstermin für das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Belgien, betreffend die Einführung einer Einheitstage von einem Franc für Pakete bis zum Gewichte von fünf Kilogramm, festgelegt. Diese Einheitstage wird zwischen Deutschland und Belgien derart geheilt, daß Deutschland 60 Centimes oder 50 Pfennige und Belgien 40 Centimes empfängt. Treten die beiden Uebereinkommen in Kraft, dann lassen sich der deutsch-belgische und der deutsch-österreichische Tarif kombiniert anwenden, so zwar, daß vom 1. November ab für ein Paket bis fünf Kilogramm aus Belgien nach Österreich-Ungarn und umgekehrt nur eine Tage von einem Franc oder 40 Kreuzer zur Erhebung kommt. Ein Paket von fünf Kilogramm von Ostende bis Triest kostet also vom 1. November ab nur 80 Pfennige oder 40 Kreuzer.

— (Literarisches.) Von dem in A. Hartlebens Verlag erscheinenden Werke: „Die Sahara oder von Dase zu Dase, Bilder aus dem Natur- und Volksleben in der großen afrikanischen Wüste“, von Dr. Josef Chavanne, sind soeben Lieferung 13 bis 20 erschienen, und ist damit das Werk zum Abschluß gelangt. Der Verfasser führt in diesen Lieferungen den Leser durch die bisher kaum ihrem Namen nach bekannten Gebiete der westlichen Sahara, wir durchziehen das fruchtbare Draaland, durchqueren die schreckensreiche Dünenregion der Ijadi und die öde Tanezruft, und gelangen durch die „Leib der Wüste“ genannte Landschaft nach der sogenannten, von einem mährchenhaften Nimbus umgebenen Wüstenstadt Timbuktu. Von hier aus unternehmen wir Ausflüge in das Bergland Aderer, an die Dünenküsten des Atlantischen Ozeans, und an den Seneegal, und brechen hierauf nach Osten auf, um durch das Land der Auelimeriden-Tuareg und die Hellahtastaten das an Naturschönheiten überreiche Alpenland der Wüste Mir zu erreichen. In rascher Folge begleiten

wir Dr. Nachtigal in ein zweites hochinteressantes Alpenland der Sahara, nach Tibesti, und nach Südosten weiterziehend durchqueren wir die unermesslichen Weidegründe der Nomadenstämme im Norden Wadai's, um später all die Gefahren und Mühsale der Durchquerung des libyschen Sandmeeres kennen zu lernen. Die Ankunft in der großen, an Alterthumsbauten so reichen Oase Chargeh versetzt uns in einen ganz neuen Abschnitt der Sahara. Wir durchziehen die libyschen Oasen und besuchen die im Alterthume berühmte und geheiligte Stätte der Drakels, des Jupiter-Almon-Tempels in der Oase Sinah, wandern in der großen Depression Nord-Afrika's nach Westen, um über die Oasen Aoudschila und Maradeh wieder an den Ausgangspunkt unserer großartigen Wüstenreise nach Tripoli zu gelangen. — Was der Verfasser sich zur Aufgabe gestellt hat — eine lebensvolle und richtige Vorstellung über die Sahara zu vermitteln, den vielgestaltigen Naturcharakter der einzelnen natürlichen Regionen derselben, das Leben, die Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner den Lesern in lebendiger Schilderung vor Augen zu führen, — hat er mit seinem Werke erreicht. Doch auch der Fachmann wird im Anhange interessante Daten und Notizen zu weiterer Verwendung finden. Ein umfangreiches alphabeticisches Register ist zum Schluß dem interessanten Buche beigegeben. Die Verlagshandlung hat auch eine Bandausgabe desselben veranstaltet, und zwar gehestet für 6 fl. ö. W., in Originalprachtband für 7 fl. 50 kr. ö. W.

Fünftes Verzeichnis

der dem Laibacher Frauenvereine zur Hilfeleistung für verwundete und frische Krieger zugemachten Naturalzahnen.

(Schluß.)

Frau Therese Scheyer, Forstmeistersgattin in Ratschach — fünf Hemden, 3 Unterhosen, 8 vierlige Tücher, 5 Sacktücher und 1 Leintuch.

Herr Johann Demel — Charpie und Verbandzeug.

Durch Frau Marie Kosler gesammelt — 14 Hemden.

Eine Unbenannte — 1 Bettdecke, 2 Jacken, 6 Fätschen, 1 Hausschappe, 1 Paar Pantoffel, 1 Shawl und Charpie.

Frau Marie Majdil in Jarze — Charpie und Verbandzeug.

Frau Johanna Belepits in Stein — 7 dreieckige Tücher Charpie.

Herr Josef Zöhrer — Schreibmaterialien, 100 Stück Virginier Zigarren und Leintücher.

Frau Johanna und Fr. Emma H. — 12 neue Hemden, 40 dreieckige Tücher, 8 wattierte Leibbinden und 7 Barchentbinden.

Durch die f. f. Bezirkshauptmannschaft Littai von dem Pfarramte Kolozsvár — 3 Leintücher.

Gesammelt im Hause Nr. 2 Polanastraße — 300 St. Zigarren.

Frau Ida Gräfin Lichtenberg — 2 Hemden, 2 Flanellbinden, 100 St. Virginier Zigarren, Briefpapier und 4 Packete Leintücher.

Durch den Gemeindevorstand in Krainburg: von der f. f. Finanzwachhabtheilung — Charpie; von den Frauen: Marie Feldner, Marie Proz, Elisabeth Novak, Caroline Ronz und zwei Unbenannten — Charpie und Verbandstücke; Frau Maximiliane Schega — 23 dreieckige Tücher, 8 Fätschen, Compressen und Charpie; Frau Josefine Krob — 1 Stück neue Römer-Leinwand; Frau Ludmilla Dolenz — 2 Paare Tücher und Charpie; Frau Maria Gögl — 2 Leintücher; Frau Leopoldine Säbärt — 6 Hemden und 2 Unterhosen; Herrn Raimund Krisper — 1 Stück Leinwand und Bänder; von den Frauen: Kratochvíl, Geiger, Elise Debelok, Lesvar, Maria Kubenit, Lujza Malý, Fr. Galbale, Maria Šaria und zwei Unbenannten — Charpie; Fräulein Jojanina und Maria Dolenz, Frau Katharina Pirz und zwei Unbenannten — Verbandstücke und Charpie; Frau Petan — 25 Stück Virginier Zigarren und Charpie; Frau Maria Kuster, Arbeitslehrerin, im Vereine mit mehreren Frauen und Fräulein und den Schulmädchen — 5 Kilogramm Charpie, 26 Stück Fußlappen, 27 Stück Compressen, 3 Hemden, 2 Unterhosen, 5 Reckhauben und 1 Packet gemischte Compressen.

Frau Antonie de Wirkner, née de Dorner — 12 dreieckige Tücher, 4 Paar Fußhosen, 6 Jacken und 32 Sacktücher.

Durch die f. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach: vom Pfarramte Tschernitsch — 2 Leintücher, 4 Binden, Charpie und Verbandzeug; vom Gemeindeante Franzdorf — gebrauchte Wäsche, Verbandzeug und Charpie.

Frau Julie Edle v. Matauschek, geb. Edle v. Kleinmayr — sechs Hemden, 6 Unterhosen und 5 Paar Fußhosen.

Durch die f. f. Bezirkshauptmannschaft Littai: Frau Rosalia Watonigg, Handelsmannsgattin — 1 Stück neue Leinwand.

Frau Célestine Schiffer — 3 Bouteilles Cypro und 3 Packete Biskuits.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Wien, 16. Oktober. Die "Wiener Abendpost" veröffentlicht die Antwort Andrássy's vom 14. d. M. auf die türkische Depesche vom 8. Oktober. Die Antwort, entrüstet die unwahren Anklagen zurückweisend, findet es auffällig, daß die Pforte sich nicht früher an die kaiserliche Regierung um Aufklärung wendete, constatiert, daß kein Fall von Plunderung vorkam, vergleicht die humane österreichische Occupation mit der grausamen Kriegsführung Omar Paschas in den Jahren 1851 und 1852, und das humane Verhalten unserer Truppen mit der Niedermeilung und Verstümmelung unserer Soldaten. Die kaiserliche Armee hielt es für Ehrensache, trotz der hinterlistigen Ueberfälle ihre Mission im Geiste ihres europäischen Mandates auszuführen.

Wien, 16. Oktober. (Offiziell.) Generalmajor Reinländer telegraphiert vom 15. d. aus Zavalje, die Pacificierung der Krajna sei nahezu vollendet. Nach den Gefechten am 6. und 7. d., welche den Insurgenten 500 Tote und Verwundete kosteten, war der Widerstand in der nördlichen Krajna gebrochen, die Bewohner kehrten in ihre Häuser zurück und ließerten die Waffen ab. Die Festung Kladuš, wo noch eine geringe Zahl von Insurgenten Widerstand leistet, ist eingeschlossen. Auf dem weiteren Marsche wurden die Truppen überall freundlich empfangen und in jeder Weise unterstützt. Zahlreiche Waffen und Munition wurden abgenommen. Conflicte mit den in der Krajna stets vorhandenen Räuberbanden dürften noch vorkommen, dem nur mit der Zeit abgeholfen werden kann.

Rom, 16. Oktober. Cairoli hält in Pavia vor seinen Wählern eine Rede, worin er die innere und äußere Politik darlegte und erklärte, Italien stehe mit allen Mächten in herzlicher Freundschaft und wird an der festen, würdigen, jeder gewagten Belleität fremden Politik festhalten.

London, 16. Oktober. "Daily News" melden: Der Bizekönig von Indien bestehne darauf, daß Schir Ali nach Peschawar komme; eine einfache Abbitte sei ungenügend.

Triest, 15. Oktober. Auf der Werft S. Rocco ist heute um 10 Uhr vormittags das Eisenmannschiff "Tegetthoff" im Beisein Sr. f. und f. Hoheit des durchlauchtigsten Feldmarschall-Erzherzogs Albrecht, des Badeadmirals Freiherrn von Böck, des Statthalters Baron Pino, des Verwaltungsrathes des "Stabilimento tecnico" sowie eines zahlreichen eleganten Publikums bestens vom Stapel gelassen.

Prag, 15. Oktober. Ihre f. und f. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Frau Prinzessin Gisela trafen um halb 1 Uhr nachts aus Münchengrätz in Prag ein. Se. kön. Hoheit Prinz Leopold wird übermorgen hier ankommen.

Kulen-Wakuf, 15. Oktober. (Presse.) Hier wurden große Munitionsvorräte entdeckt. Es heißt, daß die Türken viel versteckte Waffen besitzen.

Salonichi, 13. Oktober. (Presse.) Die Truppen im Bataillon Kosovo erhalten eine weitere Verstärkung von 37 Bataillonen Infanterie, 3 Regimenten Kavallerie und 5 Batterien. Die Hälfte davon wird eine Division bilden, welche in Ustub ihr Hauptquartier aufschlägt.

Paris, 15. Oktober. Die Nachricht des "Fanfolla" über die angebliche Flottendemonstration Frankreichs im Mittelländischen Meere ist vollständig unbegründet. Die französische Flotte verließ am 12. d. Bona in Algerien und kehrte direkt nach Toulon zurück, ohne italienische Häfen zu berühren.

Petersburg, 15. Oktober. Der russische Konsul in Ismail zeigte die am 11. Oktober erfolgte Annexion Beharabiens an. Der Empfang der Bevölkerung war

enthusiastisch. Der Bürgermeister überreichte der kaiserlichen Kommission Brod und Salz und hielt eine patriotische Ansprache.

Pera, 15. Oktober. (Presse.) Tottleben trifft am 19. d. in Tschorlu ein, wohin das russische Hauptquartier verlegt wird. Die Pforte hat infolge der Vorrückung der Russen gegen Konstantinopel die im Westen des Rhodopegebirges auf Ansuchen der Russen zur Ternierung der Insurgenten aufgestellten Truppen zurückgezogen. Löjle-Burgas wurde von den Türken geräumt und von den Russen wieder besetzt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Oktober.

Papier-Rente 60-60. — Silber-Rente 62-40. — Gold-Rente 70-95. — 1860er Staats-Anlehen 110-75. — Bank-Aktion 784. — Kredit-Aktion 219-50. — London 118-10. — Silber 100-10. — K. f. Münz-Dukaten 5-62. — 20-Franken-Stücke 946-1/2. — 100 Reichsmark 58-50.

Wien, 16. Oktober. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußurk.) Kreditaktion 219-10. — 1860er Lose 110-75. — 1864er Lose 139-50. Österreichische Rente in Papier 60-57. Staatsbahn 250-75. Nordbahn 198-50. 20-Frankenstücke 9-47. ungar. Kreditaktion 205-50. Österreichische Francobank —. Österreichische Anglobank 99-40. Lombarden 66-10. — Unionbank 67-10. — London 55-8. — Türkische Lose 20-10. — Kommunal-Anlehen 88-75. — Egyptische —. Goldrente 70-90. — ungarische Goldrente —. Gedruckt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Hen und Stroh und 18 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Heftolit.	6 83	9 15	Butter pr. Kilo	80
Korn	4 70	5 80	Gier pr. Stück	2 1/2
Gerste	4 23	5 —	Milch pr. Liter	7
Hasen	2 60	3 57	Rindfleisch pr. Kilo	54
Halbfrucht	—	6 15	Kalbfleisch	58
Heiden	4 40	5 45	Schweinefleisch	64
Hirsche	4 40	5 15	Schäufelefleisch	30
Kelutruß	5 60	5 65	Hähnchen pr. Stück	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	17
Linsen pr. Heftolit.	7 —	—	Heu 100 Kilo (alt)	178
Erbsen	7 50	—	Stroh	142
Früchten	8 —	—	Holz, hart, pr. vier	6 50
Kinderschmalz " Kilo	90 —	—	Q. Meter	4 50
Schweineschmalz "	80 —	—	weiches,	24
Speck, frisch	64 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
— geräuchert "	75 —	—	weißer "	—

Angekommene Fremde.

Am 16. Oktober.

Hotel Stadt Wien. v. Kos, Oberstleutnant, Röller und Hirschmann, Kfz., Wien. — Fürst Porcia, Spital, Röhr, Kina, Geschäftsfreihändler, St. Gallen. — Holzer, Prinzipal, Graz. — Klob v. Sternegg, Oberstleut., Major, — Stachowitz, Radmannsdorf.

Hotel Elefant, Kos, Kfm., Feldkirchen. — Hauerz, Kfm., Brunn, Mischel, Laibach. — Rožic, Kfm., Rann. — Smol, Priz, und Zettel, Bischofslact. — Kralovský, Kfm., Wien. — Dr. Tanzer, Graz.

Hotel Europa, Grill und Wobner, Handelsleute, Krapfner. — Dr. Engsinger, f. f. Oberarzt.

Theater.

Heute (gerader Tag): Ein Schußgeist. Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dieter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 ge. redactiert	Lufttemperatur in Grad Celsius	Geist	Wind	Wolken	Wetterlage im Wochentage
16. 7 U. M.	738-16	+	6-6	windstill	dichter Nebel	0-00	
2 R.	737-36	+	14-9	SW. schwach	heiter		
9 Ab.	739-16	+	10-2	windstill	heiter		

Morgens stark näßender Nebel, dann heiterwechselnd sonnig, schöner Abend. Das Tagesmittel der Wärme + 10°, um 1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Wien	Geld	Ware	Wien	Geld	Ware	Wien	Geld	Ware
Papierrente	60-50	60-55	Galizien	82-50	83-—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	225-—	225-50
Silberrente	62-30	62-35	Siebenbürgen	73-—	73-50	Kaschau-Oderberger Bahn	100-50	101-—
Goldrente	70-85	70-95	Temeser Banat	74-75	75-50	Lemberg-Czernowitzer Bahn	125-—	125-50
Loje, 1839	330-—	332-—	Ungarn	78-50	79-—	Lloyd-Gesellschaft	560-—	561-—
" 1854	106-25	106-75				Oesterl. Nordwest-Bahn	109-25	109-75
" 1860	110-50	110-75				Rudolfs-Bahn	116-75	117-25
" 1860 (Frühsel)	121-25	121-75				Staatsbahn	250-50	251-—
" 1864	139-25	139-75				Südbahn	66-—	66-50
Ung. Brämeni-Uni.	77-25	77-50	Anglo-öster. Bank	99-25	99-50	Theiß-Bahn	188-—	189-—
Kredit-L.	159-75	160-25	Kreditanstalt	220-20	220-40	Ungar.-galiz. Verbindungsbaahn	84-—	84-50
Rudolfs-L.	14-—	14-50	Depositenbank	—	—	Ungarische Nordostbahn	112-50	113-—
Brämeni. der Stadt Wien	88-50	89-—	Kreditanstalt, ungar.	206-—	206-25	Wiener Tramway-Gesellsh.	155-50	156-—
Donau-Regulierungs-Los	104-50	105-—	Nationalbank	787-—	788-—			